

Gemeinde gegen Gentechnik

Autor: OLIVER HEIDER | 26.04.2012

Nersingen. **Nersingen soll eine gentechnikfreie Zone werden. So will es der Gemeinderat. Die Kommune ist aber auch auf den guten Willen der Landwirte angewiesen. Auf deren Flächen entscheiden sie selbst.**

Viele Kommunen im Landkreis Neu-Ulm haben bereits "Ja zur gentechnikfreien Landwirtschaft" gesagt - darunter Holzheim, Illertissen, Illerkirchberg, Kellmünz, Senden, Pfaffenhofen, Roggenburg, Vöhringen und Neu-Ulm. Nersingen war bisher noch ein weißer Fleck auf der Gentechnikfrei-Karte in der Region. Das hat sich jetzt geändert.

Der Gemeinderat hat am Dienstagabend einstimmig beschlossen, dass auf den kommunalen Flächen kein gentechnisch verändertes Saatgut verwendet und keine gentechnisch erzeugten Pflanzen angebaut werden dürfen. Dieser Zusatz wird aber nur in neuen Pachtverträgen stehen - oder wenn bestehende verlängert werden. Altverträge sind nicht betroffen. "Die Möglichkeiten der Gemeinde sind begrenzt. Die wenigen, die wir haben, wollen wir aber nutzen", erklärte Bürgermeister Erich Winkler in der Sitzung.



Begrüßt den Beschluss des Rates zur Gentechnik: Xaver Gegenfurtner von der CSU.

Er ließ keinen Zweifel daran, dass die Gemeinde "bei allem, was über die kommunalen Flächen hinausgeht", nur an die Landwirte appellieren kann, auf Gentechnik zu verzichten und - soweit möglich - regional hergestellte Futtermittel einzusetzen. Was Landwirte also auf ihren eigenen, selbstbewirtschafteten Flächen anbauen, bleibt ihnen selbst überlassen. Schon im Jahr 2004 hatte es in der Gemeindehalle eine Veranstaltung zu dem heiß diskutierten Thema gegeben. Auch in den Reihen der Landwirte hatte sich eine Front gegen die Gentechnik gebildet. Seinerzeit wurde eine Unterschriftenaktion auf die Beine gestellt, in der sich die Mehrheit der Bauern für eine gentechnikfreie Zone aussprach. Doch schief die Initiative danach wieder ein.

Die Auswirkungen der "Grünen Gentechnik" (Agro-Gentechnik) sind bis heute wissenschaftlich heftig umstritten. Die Position, dass die Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen unbeherrschbar sind, hatte Ende Februar der Futtermittelexperte Josef Feilmeier aus Hofkirchen bei Passau in der Nersinger Gemeindehalle vertreten. Gut 80 Zuhörer - überwiegend Landwirte aus der Umgebung - waren zu seinem 90 Minuten langen, aber kurzweiligen und teils unterhaltsamen Vortrag gekommen. Geladen hatten die "Kommunale Agenda 21 Nersingen" in Zusammenarbeit mit dem "Bündnis für eine gentechnikfreie Region (um) Ulm".

Die Besucher begrüßt hatte damals der Zweite Bürgermeister Xaver Gegenfurtner (CSU). "Salat mit Rattengenen zur Erhöhung des Vitamin-C-Gehalts - das wollen wir doch alle nicht", hatte er gesagt. Auch vorgestern betonte er nochmals, dass er den Beschluss gegen Gentechnik für richtig hält. "Wir müssen gleich am Anfang die Pflöcke einrammen", erklärte Gegenfurtner. Der "gut besuchte Vortrag im Februar" habe gezeigt, dass die Nersinger keine Gentechnik wollten. Betrübt fand Gegenfurtner jedoch, dass wenige Landwirte aus der Gemeinde erschienen waren.